

Mit einmal eine Zentnerwucht
 Auf seinem Rücken hängt,
 Umsonst er schüttelt ächzt und flucht,
 Die Furcht ihn vorwärts drängt.
 Beim Martersteck, da wirds ihm leicht,
 Er athmet auf — mit einmal steigt
 Der Mond herauf in goldner Pracht,
 Die Nebel duften durch die Nacht —
 Der Mahrehanß geht um!

Ihr Trinker all' mainauf, mainab
 Merkt Euch den einen Reim:
 „Sankt Euch beim Wein die Nach: herab,
 Seht lieber gar nicht beim!
 Da trinkt Ihr einen Schoppen mehr,
 Der liegt Euch auf dem Rücken schwer,
 Zumal nicht allweg wo Ihr geht,
 Ein Martersteck zum Ausruhn steht, —
 Der Mahrehanß geht um!

Nachdem ich auf diese Weise meiner poetischen Eitelkeit Genüge geleistet und den gewünschten Beifall empfangen, begann ich mein Führeramt weiter zu verwalten: Mit einem etwas verdächtigen Lächeln wendete ich mich an den alten Herrn: „Jene beiden Berggrücken, die Sie dort am linken Ufer erblicken, sind Ihnen vielleicht recht interessant, hier wächst der berühmte Kallmuth, einer der besten Weine; das Dorf auf jenem zerklüfteten Felsen mit einer Ruine ist Hornburg, und soll einst eine Festung der Carolinger gewesen sein.“ — Nach einigen Minuten gelangten wir an einigen unbedeutenden Dörfern vorbei in ein herrliches Thal. Langsam schlängelt sich der Main hinab, — rechts und links Dörfer und Nebenbügel und mitten in dieser Pracht erhebt sich oberhalb des Städtchens Berthheim eine Ruine, die mit Thurm und Mauern dem Sturme der Zeit müthig getrogt. Sie ist, mit reizendem Ausblick ins Thal, nach dem Schlosse von Heidelberg gewiß eine der schönsten in ganz Deutschland — das freundliche Thal mit dem wohlhabenden Städtchen, der Residenz des Fürsten Löwenstein-Berthheim, und andere lustige Flecken im Umkreis geben ihr das Gepräge einer gewissen Heiterkeit, welche eine trübe Empfindung nicht leicht aufkommen läßt, sowie überhaupt die friedliche Klarheit, die heitere Glätte der Naturphysiognomie hier oben am Main einen eben so beseligenden Eindruck macht, als das romantische Hellsdunkel, das die Felsen des Rheines umgiebt.

Hier in Berthheim lebt der schon mehr genannte liebenswürdige Dichter Alexander Kaufmann als fürstlich Löwenstein'scher Archivrath! — Bald lag auch dies reizende Bild hinter uns, seinen Eindruck vermochten die nun folgenden, wenn auch gar nicht uninteressanten, Dörfer nicht zu erhöhen. Stadtprozelten mit einer wohl erhaltenen Schloßruine, Gollenberg, ein einsam unter Bäumen hervorlauschendes Jägerhaus am Fuße eines Hügel, den gleichfalls eine Burgruine schmückt, Fischenbach mit einem hübschen neuen Schlosse, Freudenberg am Fuße eines ziemlich bedeutenden Hügel auf dem gleichfalls eine Burgruine thront, — das Alles zog uns als buntes Intermezzo vorbei, um uns auf einen wundervollen Anblick vorzubereiten — ich meine das Städtchen Miltenberg. In einem von Wald- oder Nebenbewachsenen Hügeln eingeschlossenen Thale, das sich stromabwärts in eine freundliche Ebene mit netten Dörfern und Flecken erweitert, hingedeht längs dem linken Ufer des Stromes am Fuße zweier hier sich theilender Hügel, auf deren einen sich eine hübsche Villa des Baron Boldeck erhebt, während seinen Abhang die Ruine eines Schlosses schmückt, liegt Miltenberg, ein betriebsames Städtchen, weiter hinab hinter waldigen Bergen beginnt der bairisch-bessische Odenwald mit seinen dunklen Schatten. Durch einen etwa eine halbe Stunde ausgedehnten Park gelangt man von Miltenberg nach Kleinbeubach — gleichfalls ein Schloß des Fürsten Löwenstein — durch den Aufenthalt des Kronprinzen von Portugal, Don Miguel, in neuester Zeit viel genannt. — Am rechten Ufer liegt Großbeubach — auf dem Hügel das Kloster Engelsberg, ein reizvoller Flecken Erde, von dem aus wohl am günstigsten das Auge ins Thal herabschweift, um immer von neuem wieder hinzuirren über Strom und Hügel. Bei Kleinbeubach erhebt sich ein waldiger Hügel, auf welchem in der Nähe einer klaren mit Eichen umgebenen Quelle zehn riesige Säulen liegen, vom Volke Hain- oder Sonnensäulen genannt, jedoch sicher römischen Ursprungs. Der Anblick durch die Waldlichtung herab in die fröhliche Gegenwart hat mich jedoch, so oft ich diesen Fleck besuchte, mehr erfreut, als diese Reste einer längst verklungenen Zeit. — Von hier an breiten sich die Ufer mehr und mehr aus und eine eintönige aber fruchtbare Ebene zieht sich bis Asch-